

«Traditionell, aber zeitgemäss»

Der japanische Künstler Hiroyuki Murase möchte die Tradition des Shibori erhalten und weiterentwickeln. Der älteste Sohn einer Familie aus Arimatsu, die seit über 100 Jahren Shibori praktiziert, kam 2002 zum Studium der Bildhauerei an die Kunstakademie Düsseldorf. Mit dem Blick aus der Ferne erkannte er das Potenzial der Technik und setzte das Handwerk in einen neuen Kontext. Statt auf das Färben konzentrierte er sich auf die Vorbereitung und die dabei entstehenden dreidimensionalen Formen. Mit Hitze behandelt, bleiben diese permanent erhalten, der Stoff – Polyester – behält dennoch seine Elastizität. Murase gründete das Label Suzusan, das heute mit den beiden Linien «Accessoires» und «Luminaires» Wohntextilien und Leuchten anbietet. Die Stoffe dafür kommen aus dem elterlichen Unternehmen in Arimatsu.

Was für Stoffe eignen sich für Shibori, und welche setzen Sie bei Suzusan ein?

Hiroyuki Murase: Grundsätzlich eignet sich jedes textile Material für Shibori. Traditionell wurden bzw. werden ausschliesslich Baumwolle und Seide angewendet. Suzusan verwendet für die Schals und Decken Naturfasern wie Schaf- und Alpakawolle, Seide, Baumwolle und Kaschmir. Für die Leuchten benutzen wir Polyester – man kann ihn mit Hitze fixieren, und die

Überzüge sind später waschbar und formstabil.

Wie genau funktioniert das Verfahren?

Murase: Die Stoffe werden in Handarbeit sehr fest abgebunden. Dann kommen sie in eine Art Schnellkochtopf. Da Polyester eine synthetische Faser ist, findet bei diesem Prozess eine permanente thermische Verformung statt.

Wie kamen Sie auf die Idee, Shibori-Stoffe mit Leuchten zu verknüpfen?

Murase: Grundsätzlich geht es Suzusan darum, die Tradition zu erhalten, was mit traditionellen Produkten sehr schwierig ist. Das Motto unseres Designers lautet: «Do not just keep the tradition, create it.» Wir setzen das alte Handwerk in einen neuen Kontext. Die Fertigung ist seit vielen hundert Jahren nahezu unverändert, das Ergebnis zeitgemäss. Die Stoffe für Leuchten einzusetzen ist aus einer Gedankenspielerei entstanden, die sich über die Jahre weiterentwickelt hat.

Bei «Suzusan Luminaires» arbeiten Sie ausschliesslich mit weissen Stoffen statt der für Shibori typischen Färbungen. Warum?

Murase: Das Abbinden, Abnähen oder Falten, wie es bei Shibori eingesetzt wird, ist dazu da, dass beim anschliessenden Färben ganz gezielte Muster und Strukturen entstehen. Bei den Leuchten nutzen wir das, um die Struktur in die Stoffe zu bekommen.

Sehen Sie neben den Leuchten weitere Möglichkeiten, Shibori im Innenraum einzusetzen?

Murase: In diesem Jahr stellen wir als neues Produkt Decken vor, Kissenbezüge sind zukünftig ange-dacht. Generell sind die Einsatzmöglichkeiten von Shibori im Innenraum sehr vielfältig. Wir haben auch viele Ideen, wollen es aber mit der Entwicklungsgeschwindigkeit nicht über-treiben. Langfristig möchten wir die Vielfalt von Shibori nutzen, um auch kommerziell unsere Ziele zu erreichen.

